

# Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

42. Jahrgang.

Nr. 196.

Neuenbürg, Dienstag den 7. Dezember

1884.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S; auswärts vierteljährlich 1 M 45 S. — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

### Amtliches.

K. Amtsgericht Neuenbürg.

#### Oeffentliche Ladung.

Johann Georg Todt von Weinberg, zuletzt wohnhaft daselbst wird beschuldigt, als beurlaubter Reservist ohne Erlaubnis ausgewandert zu sein.

Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs.

Derselbe wird auf Anordnung des K. Amtsgerichts hier selbst auf

Freitag den 16. Januar 1885  
vormittags 9 Uhr

vor das K. Schöffengericht Neuenbürg zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem K. Landwehrbezirkskommando zu Calw ausgestellten Erklärungen verurteilt werden.

Den 3. Dezember 1884.

Weinbrenner,  
Gerichtsschreiber des K. Amtsgerichts.

K. Amtsgericht Neuenbürg.

#### Aufruf eines Verschollenen.

Unter Aufsicht der Vormundschaftsbehörde Demnach wird seit dem Jahre 1872 für Anna Maria Keck, geb. den 24. Nov. 1814, Tochter des verstorbenen Jakob Keck, gewes. Maurers von Döfingen, D.-N. Böblingen, ein Schwestergut im Betrag von nunmehr 2134 M pflegschaftlich verwaltet.

Die r. Keck ist im Jahre 1852 nach Amerika förmlich ausgewandert und daselbst längst verschollen. Da sie nun am 24. November d. J. das 70. Lebensjahr zurückgelegt hat, so ergeht an sie, bezw. ihre etwaigen Leibeserben die Aufforderung, sich binnen der Frist von

drei Monaten

hier anzumelden, widrigenfalls die Verschollene für tot erklärt und die Verteilung ihres Vermögens unter ihre dießseits bekannten, zur Empfangnahme berechtigten Anverwandten angeordnet werden würde.

Den 2. Dezember 1884.

Oberamtsrichter  
Lägeler.

Neuenbürg.

#### Fischwasser-Verpachtung.

Am Montag den 15. Dezember d. J.  
nachmittags 3 Uhr

wird auf dem Rathause zu Calmbach das Fischwasser in der kleinen Enz, vom Aigenbacher Brücke bis zum Ein-

fluß in die große Enz mit den Bächen Calmbach und Würzbach, auf eine Reihe von Jahren wieder ver-  
liehen, wozu mit dem Anfügen eingeladen wird, daß Pachtliebhaber, deren Verhältnisse dem Kameralamt unbekannt sind, sich mit Vermögenszeugnissen auszuweisen haben.

Den 6. Dezember 1884.

K. Kameralamt.

Gräfenhausen.

#### Holz-Verkauf.

Aus dem Gemeindevald Endelbach und Buchrain kommen am

Mittwoch den 10. d. Mts.  
vormittags 9 Uhr

auf dem Rathaus hier zum Verkauf:

160 Gerüststangen mit 15 Fm.,

430 Baustangen mit 95 Fm.,

46 Rößchen,

10 Werkstangen,

70 Hopfenstangen und

23 Heisstangen III. Klasse.

Den 5. Dezember 1884.

Schultheißenamt.

Langenbrand.

#### Jagd-Verpachtung.

Am Freitag den 12. Dezember d. J.  
vormittags 10 Uhr

wird die hiesige Gemeindejagd auf weitere 3 Jahre auf hiesigem Rathaus verpachtet.

Den 5. Dezember 1884.

Gemeinderat.

#### Privatnachrichten.

Neuenbürg.

#### Bitte um Weihnachtsgaben.

Wir bitten um Gaben für die Heil- und Pflege-Anstalt für Schwachsinnige in Marienberg, in welcher auch mehrere Kinder aus Gemeinden des Oberamtsbezirks Neuenbürg untergebracht sind, und erklären uns zugleich bereit, auch Gaben für andere Wohlthätigkeitsanstalten unseres Landes zu vermitteln.

Den 8. Dezember 1884.

Defan Oberamtmann  
Erantz Nestle.

#### Formulare

zu

Wählerlisten und Wahlprotokolle für

Gemeindevahlen,

Stimmzettel für Bürgerauswahlwahlen zu haben bei  
Jak. Meck.

#### Directe Post-Dampfschiffahrt Hamburg - Havre - Amerika.

Nach New-York jeden  
Mittwoch u. Sonntag  
von Hamburg und  
von Havre jeden  
Dienstag

mit Deutschen Dampfschiffen der  
Hamburg-Amerikanischen  
Packfahrt-Actien-Gesellschaft  
August Bolten, Hamburg.

Auskunft und Ueberfahrtsverträge bei  
W. G. Blaisch in Neuenbürg.

In fünf Monaten drei Auflagen mit 12.000  
Exemplaren.

Im Verlag von Carl Krabbe in Stutt-  
gart ist erschienen:

#### Martin Luther.

Von Dr. Carl Burf,  
Oberkonsistorialrat und Stiftsprediger in  
Stuttgart.

22 Bogen 8° mit Königs Lutherbild.  
Dritte Auflage.

(Neuntes bis zwölftes Tausend.)

Preis geb. M 3,— hübsch gebunden M 4.—  
Stimmen der Presse:

Wir halten die Bursche Arbeit für die beste populäre Lutherbiographie, welche jemals den Anhängern seiner Lehre geboten wurde. (Landeszeitung.)

Durch seine und gewandte Verarbeitung des ganzen historischen Materials in eine anziehende lebendige, verständliche und doch tiefgehende, mäßig ausgedehnte und doch umfassende und reichhaltige Gesamtdarstellung Luthers ist der Verfasser seiner Aufgabe aufs schönste gerecht geworden. (Literaturblatt.)

Die Sprache des Buches ist edel, wahrhaft schön; besonders aber gewinnt die Darstellung dadurch, daß der Verfasser Luther so viel als möglich selbst reden läßt. (Rhein. Schulmann.)

#### Die Wittenberger Nachtigall.

Martin Luther's geistliche Lieder.

Jubiläums-Ausgabe von Karl Gerol.  
Mit Donndorfs Lutherbüste.

Hübsch kartonniert M 2.—, elegant ge-  
bunden M 3.—

Nun, Wittenberger Nachtigall,  
Laß klingen deinen süßen Schall,  
Laß schmettern deinen hellen Schlag,  
Ob ihr dein Volk noch hören mag.





**Pforzheim.**

Der Unterzeichnete ist zur

# Rechtsanwaltschaft

bei Großh. Landgericht in Karlsruhe und Großh. Amtsgericht hier selbst mit Wohnsitz in Pforzheim zugelassen und wird mit der Ausübung am 10. d. M. beginnen.

Bureau: Destr. Karl-Friedrichstr. 40, dem Gr. Bezirksamt gegenüber.

**Gross, Oberbürgermeister.**

**Neuenbürg.**

Eine Partie

# Kleiderstoffe

zu Weihnachts-Geschenken passend, empfiehlt zu sehr herabgesetzten Preisen.

**Albert Hummel.**

# Gothaer Lebensversicherungsbank.

|   |                  |                     |
|---|------------------|---------------------|
| Am 1. Oktober 1884 Versichert             | 63899 Pers.      | mit 460,698000 Mark |
|   | <b>Banlfonds</b> | 119,650000 Mark     |
| Versicherungssumme ausgezahlt seit Beginn |                  | 153,439000 Mark     |
| Dividende 1884 für 1879:                  | 44%              |                     |

Seit dem Jahr 1883 ist neben dem bisherigen ein neues System der Ueberschuß-Verteilung (das „gemischte“ System) eingeführt, dessen Vorzug darin besteht, daß die Dividende, unbeschadet gerechtester Zumeßung, mit dem Versicherungsalter beträchtlich steigt. Neu Beitretende müssen sich bei der Antragstellung für das alte oder das neue System entscheiden. Alles Nähere zu erfragen bei

Theod. Weiss in Neuenbürg.  
Lehrer Joh. Sppler in Wildbad.

Auch für dieses Jahr empfehlen wir unsere Spinnerei zum Verarbeiten von

# Flachs, Hanf und Abwerg

zu Garn und Leinwand in besten Qualitäten, zum herabgesetzten Lohn von 10 Pfennige für den Meterschneller

Unsere bekannten unten benannten Agenten werden wie bisher bereitwillig Sendungen für uns besorgen.

**Spinnerei Weingarten in Ravensburg.**

Nähere Auskunft erteilen und besorgen Sendungen an oben genannte Spinnerei

Herr **Fr. Rometsch**, Wildbad.  
" **Carl Rau**, Liebenzell.  
" **Gustav Krayl**, Pforzheim.

**Pforzheim.**

Mein großes

# Schuhwarenlager

sowie

# Puppen- und Spielwaren-Geschäft

von den gewöhnlichsten bis zu den feinsten befindet sich jetzt

**25 Westf. Karl-Friedrichs-Strasse 25**

neben Becker vormals Erhard.

**Julius Schlesinger.**

Neuenbürg.  
Heute Dienstag



# Mehlsuppe

bei

Bierbrauer Karcher.

Neue  
Photographische Aufnahmen  
von

# Neuenbürg

zur Ansicht empfohlen von

Jak. Meeh.

10 Preis-Medallien und Ehren-Diplome.  
Die Firma **Ed. Loeflund in Stuttgart** empfiehlt ihre Spezialitäten:

**Loeflund's Malz-Extracte.**  
Malz-Extract, reines, gegen Husten, Catarrh, Heiserkeit, Keuchhusten, Brustleiden. Ist jetzt auch in 1/2 Flaschen zu haben à 60  $\mathcal{R}$ .

**Eisen-Malz-Extract**, gegen Bleichsucht, Blutarmuth, auch bei Kindern zu empfehlen.

**Kalk-Malz-Extract**, für knochen Schwache, scrophulöse Kinder u. spec. f. Lungenleidende.

**Chinin-Malz-Extract**, Frauen u. Reconvallescenten.

**Leberthran-Malz-Extract**, sehr beliebte u. leicht verdauliche Mischung.

**Loeflund's Malz-Extract-Bonbons**  
Preis 20 u. 40  $\mathcal{R}$ , die wirksamsten u. angenehmsten Hustenbonbons. In allen Apotheken Recht zu haben. Prospekte gratis.

# Theater in Neuenbürg.

Im Saale zur „Alten Post“

Mittwoch den 10. Dezember

Zum Benefice für Anna Hoffmann.

## 's leht' Fensterln.

Alpenscene mit Gesang von Lachner.  
und

## Eine alte Schachtel.

Lustspiel in 1 Akt von Kozebue.

# 350 Arbeiter

beschäftigt jetzt die große Flachs-, Hanf- und Abwerg-Rohn-Spinnerei und Weberei Säckheim, Station Dillingen a. Donau und ist daher die bedeutendste und größte Fabrik von allen Fabriken dieser Art. Weitere neue Maschinen wurden dieses Jahr wieder aufgestellt, wodurch immer verbesserte und garantierte beste Garne gesponnen werden können. Ablieferung d. S. raschmöglichst, Fracht her und zurück frei. — Es ist daher in Jedermanns Interesse, Flachs, Hanf und Abwerg durch diese vervollkommnete Spinnerei verarbeiten zu lassen.

# Kronik.

Deutschland.

Ist die Erde wirklich schon verteilt?!

II.

Von alledem haben andere, kräftigere Völker längst Besitz genommen. Ob diese ihn ungeschmälert behaupten werden, ist eine Frage vieler Jahrzehnte, aber es ist dies doch eine Frage der Zeit. Und wie viel Besitz ist in viel schwächeren Händen, als gerade die ehemals niederländischen Kolonien, die ja meistens an England verloren gingen!

Heute noch befindet sich nominell eine portugiesische Oberhoheit an der ost- und westafrikanischen Küste, angeblich auf einem Flächenraume von 1,805,000  $\square$ -Klmtr. Die Regierung in Lissabon wacht zwar mit Argusaugen über ihren papiernen Rechten. Aber was diese Oberhoheit sagen will, erhellt daraus, daß sie einwärts von der Küste thatsächlich nur an drei oder vier Stationen am Congo oder





Zambesi ausgeübt wird. Für die Kultivation also geschieht so gut wie gar nichts, und für die Kolonisation noch ein beträchtlicher Teil weniger. Einige hundert Portugiesen — und zwar so wenige, daß sie in der Statistik vollständig verschwinden — das ist die ganze Zahl der Ansiedler auf einem Flächenraum, der die dreiundeinhalbfache Ausdehnung von Deutschland hat.

Weißt dies nicht deutlich darauf hin, daß auch in jene weiten, an Gold, Kohlen und Früchten aller Art überreichen Gebiete eines Tages ein anderes, europäisches Kulturvolk berufen werden wird, welches Kraft, Geld und Wissen aufzuwenden vermag, um der Zivilisation dort wirksam zu dienen? — Und wie will man angesichts solcher Thatsachen dem mächtig vorwärtstrebenden deutschen Volke und in Hinblick auf seinen bedeutenden Bevölkerungszuwachs das Kolonisieren versagen! —

In wenigen Monaten findet zugleich mit dem 70. Geburtstag des Reichskanzlers dessen 50-jähriges Amtsjubiläum statt.

Laut „Zeff. Ztg.“ ist auch die Wahl des Abgeordneten Karl Mayer angefochten worden.

Bremen, 5. Dez. Das Rettungsboot „Köln“, Station Cuxhafen, rettete heute von der auf dem Krajsand gestrandeten oldenburger Brigg „Katharine“, Kapitän Brumund, 11 Personen. Das Schiff ist verloren.

Mannheim, 5. Dez. Der Rhein ist seit gestern früh um 32, der Neckar um 31 Cm. gestiegen. Aus Ragau wurde heute früh gemeldet: Rheinstand gestern 244, heute 296, stark steigend.

Eine eigentümliche Neuerung, die aber große Anziehungskraft auszuüben scheint, besitzt seit einigen Tagen die Stadt Mannheim. Es ist dies ein ambulanter Würstkeßel, welcher die Stadt durchzieht und fast in jeder Straße vom Publikum umstanden wird, welches sich dem Genuße der ausgebotenen warmen Würste hingiebt.

### Württemberg.

Mit Note des R. Staatsministeriums vom 5. Dezember ist dem Präsidium der Kammer der Standesherrn der Entwurf eines Gesetzes, betr. das Hofbeschlaggewerbe, zur weiteren Behandlung zugegangen.

Stuttgart, 6. Dez. (66. Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Antrag der vereinigten staatsrechtlichen und volkswirtschaftlichen Kommission, betr. den Anschluß Württembergs an die Errichtung einer Reichspostsparkasse. Kanzler von Mümelin erstattet den Bericht. In den Motiven des Berichts heißt es, daß der Gesekentwurf sich aus dem Art. 52 der Reichsverfassung nicht begründen lasse und daß Württemberg somit berechtigt sei, den Beitritt abzulehnen, daß dasselbe jedoch auch nicht gehindert sei, in freier Zustimmung und ohne Präjudiz für sein Sonderrecht dem Reichsinstitute sich anzuschließen. Die Zustimmung Württembergs sei indes nur bindend für die vorliegende Fassung des Bundesrats. Sollte der Reichstag wesentliche Änderungen beschließen, so könnte Württemberg sein

Reservatrecht aufs neue geltend machen. Die Plenarsitzung der Kammer findet heute statt. Die Anträge der Kommission seitens der Kammer eine Erklärung im Sinne des Beitritts Württembergs zu dem Reichsinstitut der Postsparkassen, wie es nach den Beratungen des Bundesrats sich gestaltet, zu veranlassen, wurden mit 82 gegen 5 Stimmen angenommen.

Höfen, 7. Dez. Heute fand hier im Gasthaus zur Sonne eine Versammlung von Mitgliedern der Bezirkskrankenkasse Neuenbürg aus dem Enzthal statt. Herr Stadtschultheiß Böhner von Wildbad hatte zuvor zum Zweck der Besprechung des Kassentatuts sein Erscheinen zugesagt. In einstündigem Vortrag erläuterte der Hr. Stadtschultheiß die einzelnen Bestimmungen unter Hinweis auf die leitenden Motive. Im Gefolge dieser eingehenden Erörterung kam die Versammlung zu dem besondern Resultat: die Beseitigung des bekannten § 17, wonach Mitglieder, welche gleichzeitig bei einer oder mehreren anderen Kassen versichert sind, das Krankengeld in soweit gekürzt werden soll, daß es zusammen den vollen Betrag des durchschnittlichen täglichen Arbeitsverdienstes nicht übersteige, nachdrücklich anzustreben, zu welchem Zweck die Einberufung einer Generalversammlung in nächster Zeit gewünscht werde.

### Ausland.

Die Cholera in Frankreich scheint gänzlich erloschen zu sein. Jetzt sind auch an der spanisch-französischen Grenze alle Quarantäne-Maßregeln aufgehoben worden.

### Miszellen.

#### Am Weihnachtsabend.

Von Theodor Küster.  
(Nachdruck verboten.)  
(Fortsetzung.)

Das reine Glück der Eltern, welches auf deren Gesichtern im hellen Kerzenschein sich ausdrückte, bewegte den einsamen Mann mächtig. Wieder tauchten Erinnerungen auf in seinem Herzen. —

Noch nicht allzulange war es her, da hatte er auch mit einer schönen blonden Frau den Weihnachtsbaum angezündet und zwei kleine Blondköpfschen standen glücklich, selig, in die Händchen klatschend vor demselben. Vor seines Geistes Auge stand nun das Bild des schönen hoffnungsvollen Knaben mit den sanften schwärmerischen Augen der Mutter: mit welchem Stolz hatte er auf ihn herabgesehen! — Ja, damals war er auch glücklich gewesen, doch zu groß war wohl das Glück, um von langer Dauer zu sein: der Tod hatte ihm den Sohn entzissen und die Mutter war bald dem Liebling gefolgt — ins Grab. Er blieb allein zurück mit der kleinen Tochter. — Das häusliche Unglück hatte sein Herz erhärtet, er lebte jetzt fast ausschließlich dem Geschäft und sein Ehrgeiz stieg mit seinem zunehmenden Gewinn.

Wenig nur kümmerte der Vater sich um die kleine Else, die er oft tagelang nicht sah, die unter bezahlten Leuten aufwuchs und durch ihres Vaters mürrisch-strenges Wesen um die schönsten Jahre ihrer Kindheit gewissermaßen betrogen wurde.

Doch das Kind war nichtsdestoweniger zum schönen Mädchen, zur Jungfrau herangewachsen, und nun wandte das Herz des Vaters sich ihr zu. Voller Stolz blickte er auf die allgemein bewunderte, vielumschwärmte Tochter und ehrgeizige Pläne begann er für ihre Zukunft zu schmieden. Trotzdem traten Vater und Tochter sich nicht näher. Von Kindeszeit auf gewöhnt, den Vater zu fürchten, konnte Else kein Vertrauen zu ihm fassen, dessen strenge Mienen selten nur die Zärtlichkeit ahnen ließen, welche er in der That für sein einziges Kind fühlte.

Else hatte sich gewöhnt, für sich allein zu denken; niemand hatte sich je um ihr Herz, um ihr Seelenleben gekümmert, und so war sie eine träumerische, fast verschlossene Natur geworden.

Das große, prachtvoll eingerichtete Haus des Kommerzienraths sah die Aristokratie des Geldes und der Geburt in seinen glänzenden Räumen oft versammelt; man drängte sich um die schöne, reiche Erbin und Träger der besten altadligen Geschlechter vermähnten es nicht, um Else zu werben. Allein die schöne Else vermählte sie alle, denn endlich hatte ihr Herz sein Recht erhalten — sie liebte. — Was lehrt die Liebe sich an Stammbaum oder ehrgeizige Pläne! — Else liebte einen armen, noch unbekanntem Künstler, einen Maler. Er war noch jung und hoffnungstroh; die Liebe des schönen Mädchens war ihm ein mächtiger Sporn. Er hielt seine Kunst hoch genug, um sie gegen den Reichtum Elses in die Waagschale zu werfen.

Max war anerkannt ein Maler von Gottes Gnaden. Zwar waren seine künstlerischen Leistungen bisher nur mehr schüchterne Versuche gewesen, doch gewiegte Kenner und kompetente Beurtheiler hatten dem talentvollen Kunstjünger das beste Prognostikon gestellt. Er wußte, ohne sich zu überheben, — daß sein Talent sich Bahn brechen werde. Wenn er dann sich einen berühmten Namen gemacht hatte, geehrt und bekannt geworden war, dann wollte er bei dem reichen, stolzen Vater um die Geliebte offen werben.

Mit diesen feinen Ideen stimmte auch Else überein und beide glaubten mit Zuversicht an ihr künftiges Glück; weder Max noch Else hätten es für möglich gehalten, daß der Kommerzienrath einem anerkannten Künstler die Hand seiner Tochter verweigern werde.

So waren die Träume der Liebenden — sie ahnten nicht, wie hoffnungslos die Erfüllung.

Da trat ein ernstlicher Werber um Else auf, ein Graf Leutmannsdorf. Man wußte allgemein, daß er verschuldet sei, seine Güter sich in hoffnungsloser Lage befanden. Auch Elses Vater wußte das. Allein der Gedanke an eine so enge Verbindung mit dem alten und berühmten gräflichen Hause, an die sozialen und wohl auch geschäftlichen Vortheile, welche für ihn aus dieser Verbindung erwachsen mußten, hatte den sonst so kalt berechnenden, aber ehrgeizigen Mann berauscht; wie ein Geschäft hatte er die Angelegenheit ins Reine gebracht mit dem Grafen, ohne seine Tochter auch nur zu befragen.





An einen Widerstand Elses dachte er selbstverständlich nicht.

Maßlos, furchtbar waren das Erstaunen und der Zorn des Kommerzienrats, als seine Tochter fest und entschieden ihm sagte, daß sie dem Grafen von Leutmannsdorf niemals ihre Hand reichen werde, als sie ihm als den Grund dieser Weigerung ihre Liebe zu Max bekannte. Auf den Knien bat sie für diese ihre Liebe, doch ihr Vater blieb hart und streng; er hatte auf all ihr Bitten, all ihre heißen Tränen nur die kategorische Antwort: „Wähle zwischen ihm und mir! — Ich gebe meine Tochter und mein Geld nicht dem ersten besten — Tage die e! — Werde sein Weib und Du hast aufgehört mein Kind zu sein!“ —

(Fortsetzung folgt.)

**Das Rotlaufieber der Schweine.**

Das Rotlaufieber, fälschlicher Weise Milzbrand genannt, gehört zu jenen zahlreichen Krankheiten, die durch einen bestimmten Ansteckungsstoff hervorgerufen werden. Erkrankt ein Schwein an dem Rotlaufieber, so ist es das zweckmäßigste, das Tier so rasch als möglich zu schlachten, weil auf diese Weise das Fleisch für den Genuß gerettet werden kann, und weil die verderbliche Krankheit selten von einem Tiere überstanden wird. Letzteres mag vielleicht früher oft vorgekommen sein, wo eine Schweinerasse gezüchtet wurde, welche ausdauernder und weniger empfindlich war, als die gegenwärtig gezüchteten Schweine der englischen Rasse.

Beim Schlachten eines rotlaufkranken Schweines ist strengstens darauf zu sehen, daß es an einem abgelegenen Orte vorgekommen wird, daß Blut, Eingeweide, Haar samt allen Abfällen und Brühwasser an diesem Orte sofort in eine besonders gemachte Grube geschüttet und mit einigen Pfunden Chlorkalk oder mit einem Kübel voll frisch gebranntem Kalk bestreut werden, ehe die Grube wieder zugeworfen wird. Ebenso sollen sich alle daran beteiligten Personen die Hände mit Chlorkalkbrei und Seife gründlich reinigen. Eine ganz besondere Aufmerksamkeit verlangt der Stall, in dem das Tier sich befunden hat. Hat er einen Dielenboden, so sollen die Dielen herausgerissen und sofort verbrannt werden. Ist der Boden von Platten, so sollen diese mit Chlorkalkbrei dick bestrichen werden, wie auch alle Wände des Stalles. Die Fugen sollen nachher ausgekratzt und frisch zementirt werden. Das zwischen den Fugen Ausgekratzte wird mit Chlorkalk vermengt am besten in die oben bezeichnete Grube geworfen. Auf gleiche Weise ist auch der Mist des Tieres unschädlich zu machen. Ueberhaupt kann man gar nicht sorgfältig genug verfahren mit dem Beiseiterschaffen und Unschädlichmachen von Allem, was von einem solchen Tier her stammt, denn der Ansteckungsstoff ist leicht übertragbar. Er kann nicht nur von Menschen, sondern auch durch Tiere, wie Stallhasen, Geflügel, Ratten und Mäuse verschleppt werden.

Was nun die Maßregeln anbelangt, durch die man seine Schweine vor dieser gefährlichen Seuche bewahren kann, so

sind sie im Wesentlichen schon angegeben mit dem oben gesagten: also Vermeiden jeder Gelegenheit, wodurch der so äußerst leicht übertragbare Krankheitsstoff in die Ställe eingeschleppt werden könnte. Dann ist dringend zu raten, die Tiere gerade bei der großen Hitze, wo die Krankheit zum Ausbruche zu kommen pflegt, besonders sorgfältig zu behandeln, ihnen gutes und reichliches Futter zu geben: frisches Klee, Salat, Obst, frisches Wasser zum Saufen. Ein besonderes Augenmerk ist auf die Reinlichkeit der Futtergeschirre und des Stalles zu richten. Vor Allem sollen den Schweinen nicht alle möglichen faulige, verdorbene, in Gährung und Zersetzung begriffene Abfallstoffe zum Futter gegeben werden, denn gerade diese sind die Brutstätten von Krankheitskeimen, der so gefährlichen Pilze, deren einer auch die Ursache des Rotlaufiebers des Schweines ist.

(Nach einem Aufsatz des Oberamts-tierarztes Koch im Württemberg. Wochenblatt f. Landw.)

Ein interessantes Urteil über den Wert des Bergsteigens für die Gesundheit findet sich in dem kürzlich erschienenen Handbuch der Allgem. Therapie der Kreislaufstörungen von Prof. Dr. Dertel (München). Derselbe schreibt u. A.: „Die Wirkung der Ersteigung von Bergen bis zu 1000 Meter Höhe über die Thalsohle und darüber ist eine so gewaltige auf das Herz und die Lungen, wie wir keine gleichwertige durch andere Mittel erzielen können. Eine so vollständige Ausgleichung von Zirkulationsstörungen so hochgradiger Art wie durch Bergsteigen ist bis jetzt niemals so geglückt und sie zeigt so recht, wie gewaltige Eingriffe in den Organismus und wie weitgehende Wiederherstellungen auf physiologischem Wege möglich sind. Entwässerung des Körpers und Bergsteigen wird wohl von nun an bei Krankheiten im Zirkulationsapparate, Stauungen im Venensystem, Herzschwäche (bei Tuberkulose) Beengung des Lungentreislaufes, mangelhafter Verbrennung und Verfettung des Herzmuskels, als hauptsächlichstes Heilmittel zu nennen sein.“ Prof. Dertel, der auf diesem Gebiete die erste Autorität ist (dessen Schüler, Dr. Schwenninger, durch seine auf Dertels Grundsätze beruhende Kur an dem Fürsten Bismarck so viel Aufsehen hervorrief), zollt daher auch am Schlusse seines Wertes den touristischen Bestrebungen seine Anerkennung mit den Worten: „Als sehr nuzbringend muß hier die Thätigkeit des deutschen und österreichischen Alpenvereins angesehen werden, durch welche in den bayerischen u. österreichischen Alpen eine große Zahl von Höhen und Bergen allgemein zugänglich gemacht worden ist und zu therapeutischen Zwecken verwendet werden kann.“

(Apfelwein aus Brasilien.) Zu Anfang voriger Woche kam ein Kistchen Apfelwein aus Brasilien hier an. Die in einem Kistchen in Stroh verpackten und fest versiegelten Flaschen kosteten incl. 8 M. Eingangszoll 36 M. Fracht. Unsere Apfelweinproduzenten machen sich jedoch wegen des „Hohenastheimers“ aus Santa

Jê keine Sorge. Die Sache verhält sich folgendermaßen: Die hiesige Firma Gebrüder Freyeisen hatte im Laufe des Sommers von einem Kunden in Santa Jê eine größere Bestellung Apfelwein empfangen. Um nun zu sehen, ob die Ware gut ankomme, schickte die Firma besagtes Kistchen nach Brasilien hinüber, mit der Bitte es wieder nach Frankfurt zurückzusenden, was auch geschah. Der Apfelwein passierte mithin den Ozean zweimal. Nachdem er einige Tage ausgeruht hatte, wurde er gekostet, und es stellte sich heraus, daß er an Güte und Geschmack zugenommen hatte. Er perlte im Glase wie Champagner. Seine Exportfähigkeit ist demnach eclatant dargethan. (F. S.)

**Alter Jagdkalender für Dezember.**

Wenn das Schwein das Hu-Sau hört, Als bald der Stimme nachfährt, Liefert dem Jäger eine Schlacht, Der ihm nach dem Leben tracht:

**Allgemeine Gesundheitsregel.**

Im Christmonat sei der Trank nicht kalt, Ohn Not kein Blut man lassen soll, Gewürz und Wärme die dauern wohl Vermeid als Gift, Milch, Sauerkraut, Auch Fisch, die weich an Fleisch und Haut, Jetzt ist gesund der Arbeit Schweiß, Ein jedes eß oft warme Speis, Gesunde Speis, Gewürz und Wein, Erhalten die Gesundheit fein. Vor allem brauche die Mustat, So euch nächst Gott behüt vor Schad.

Hör, was ich dir will ferner sagen: Wer Holz fällt in den letzten zwei Tagen des Christmonats, desgleichen im ersten des neuen Jammers, solchs währt am sehnsten, bleibt unverfaut und frists kein Wurm nicht; je älter, je härter; der weise Mann spricht:

Es soll von seiner Kraft nicht weichen, Sondern sich im Alter einem Stein vergleichen.

Nun zu guterlezt für dich mein gerechter Waidmann noch eine Vorschrift: Wenn der Jäger gen Holz zeugt und ihm unversehens und ungefähr etwa ein Haß, Kephuhn oder ander Gevögel oder jaghaffts Thier aufstoßet, ist solches kein gut zeichen. Wenn ihm aber ein ander Thier, als ein Wolff und Fuchs oder ander Gevögel als Raben und dergl. mehr, auff welcher Flug, Gesang und Geschrey man etwa vil zu halten pflegt, begegnete und aufstieße, ist dasselbig ein gut zeichen und Bedeutung. (Ill. Jgdg.)

**Charade (4silbig).**

1. 2.

Die ersten schägt die Damenwelt, Sobald sie auf den Tisch gestellt. Sie schmecken ganz besonders fein, Kann man sie schlürfen im Verein.

3. 4.

Die beiden letzten, wie bekannt, Sind jederzeit mit dir verwandt. Groß ist's in Auswahl, rate recht, Such sie beim weiblichen Geschlecht.

1. 2. 3. 4.

Das Ganze überall existiert, Wird aber nirgends ästmiert. Es thut gar gern im Kreis der Schwestern Den Nächsten, wo es kann, verlästern.

R. W.

